

Interview mit Michael Hoch

## "Ich sehe mich als Motivator"

Von Wolfgang Pichler

**BONN.** Seit vergangenem Donnerstag ist klar: Der 53 Jahre alte Entwicklungsbiologe Professor Michael Hoch wird der neue Rektor der Universität Bonn. Was denkt er über Gegenwart und Zukunft der Hochschule?



*Sieht seine Rolle als Motivator und Moderator: Professor Michael Hoch, designierter Rektor der Universität Bonn. Foto: Barbara Frommann*

Bedauert er, die Arbeit im Labor für die kommenden sechs Jahre durch die am Konferenztisch ersetzen zu müssen? Wolfgang Pichler befragte ihn über seine Pläne.

*In diesen herausfordernden Zeiten von Strukturwandel und Sparzwängen - was hat Sie da gereizt, dieses Amt zu übernehmen?*

### Weitere Links

[Artikel](#) Ein Querdenker, der gerne kocht und E-Bass spielt

**Professor Michael Hoch:** Neues aufzubauen, Personen zusammenzubringen, das war auch in der Vergangenheit schon Teil meiner Arbeit als Wissenschaftler - etwa in neuen Forschungsverbundprojekten und Studienprogrammen, in der akademischen Selbstverwaltung und beim Neubau des Limes-Instituts. Dieser Anteil wird in Zukunft noch mehr im Vordergrund stehen.

*Es bekümmert Sie also nicht, in Zukunft weniger forschen zu können?*

**Hoch:** Natürlich hänge ich an meiner Forschung. Aber auch die Administration ist eine Aufgabe, der sich Wissenschaftler stellen müssen. Denn um heute wissenschaftlich internationale Sichtbarkeit zu erreichen, braucht es gemeinsame Anstrengungen, die moderiert sein wollen. Nur in wenigen Fächern können das einzelne Personen alleine schaffen. Die interessanteste Forschung findet häufig fachübergreifend statt. Um über die Einzeldisziplinen hinweg gemeinsam aktiv zu werden, braucht es jedoch geeignete Kommunikationsräume. Diese will ich in der Universität weiterentwickeln. Das sollten wir Wissenschaftler nicht nur den Administratoren überlassen.

*Wie sehen Sie dabei die Rolle des Rektors? Ist er Moderator, Antreiber, Teamplayer?*

**Hoch:** Wahrscheinlich ein bisschen von jedem, je nach Situation. Ich sehe

meine Rolle aber vor allem als Motivator und Kommunikator von Strategien, die die wissenschaftliche Schwerpunktbildung der Universität vorantreiben, und ich möchte andere motivieren, gemeinsame Ziele zu verfolgen. Dazu ist Kommunikation sehr wichtig. Auch gilt es, in Konfliktfällen zu moderieren. Die aktuellen Sparzwänge werden dazu manchen Anlass geben. Ich denke aber, dass schwierige Situationen gemeinsam bewältigt werden können.

*Wo sind auf diesem Weg die ersten Pfähle? Wo geht's ungefähr hin?*

**Hoch:** Grundsätzlich möchte ich den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg weitergehen. Dabei hat die Universität herausragende Profildomänen in vielen Fakultäten geschaffen - etwa die Exzellenzcluster in der Mathematik und der Immunologie oder unsere Graduiertenschulen und Sonderforschungsbereiche. Es gibt aber auch viele Bereiche außerhalb dieser Verbünde, die sehr gute Forschung betreiben. Ich möchte gerne den Dialog unter diesen forschungsaktiven Bereichen noch weiter intensivieren, mit dem Ziel, wissenschaftliche Querschnittsthemen zu identifizieren und in den nächsten Jahren aufzubauen, die Profildomänen der Universität miteinander verbinden.

*Sehen Sie da schon Beispiele?*

**Hoch:** Ich habe welche im Sinn, aber die Themen sollten von den Wissenschaftlern selbst kommen. Darum möchte ich eine Strategiekommission mit Wissenschaftspersonlichkeiten aus allen Fakultäten bilden, die geeignete Themen identifiziert und Wege zur Umsetzung vorschlägt.

*Gibt es da auch einen Brückenschlag zwischen den zwei großen getrennten Kontinenten Natur- und Geisteswissenschaft?*

**Hoch:** Ziel wird sein, dass Medizin, Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaft gemeinsam festgelegte Querschnittsthemen aus ihren jeweiligen Perspektiven bearbeiten. Dies fällt uns als Volluniversität leichter als anderen, spezialisierteren Hochschulen. Viele Querschnittsthemen sind nicht allein für die Wissenschaft relevant, sondern für die ganze Gesellschaft. Auch kann ich mir vorstellen, dass sich aus der übergreifenden Kooperation der Disziplinen neue Studienmodule oder sogar Studiengänge entwickeln lassen. Aber das muss die Zukunft zeigen.

*Wenn man in die Zukunft aufbrechen will, muss man auch in die Gegenwart blicken. Wo sehen Sie die derzeit größten Baustellen?*

**Hoch:** Wir müssen die mangelnde Grundfinanzierung bewältigen und weitere Einsparpotenziale finden. Wir dürfen unseren Alltag aber nicht nur von der Mangeldiskussion bestimmen lassen, sondern das Ganze im Blick behalten. Wichtig ist, dass jeder Einzelne etwas zum Wohl der Universität beitragen kann. Es geht darum, uns im internationalen Wettbewerb zu behaupten; darum, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu gewinnen. Wenn man seine Ziele kennt, kann man daraus große Kraft für den Alltag ziehen.

*Eine Handvoll Probleme hat in den letzten Monaten besonders von sich reden gemacht. Drei kurze Fragen, drei kurze Antworten: Stichwort "Collegium Musicum"?*

**Hoch:** Ich denke, dass eine gangbare Lösung gefunden ist. Ich muss mich in die Thematik aber erst weiter einarbeiten. Man sollte den Beteiligten die nötige Zeit geben, die sie brauchen, um die Dinge zu entwickeln.

*Stichwort "Reform des Bachelor-Master-Systems"?*

**Hoch:** Das ist auf einem guten Weg. Die gute Kommunikation mit den Studierenden, die der amtierende Rektor Professor Jürgen Fohrmann gepflegt und intensiviert hat, möchte ich gerne weiterführen. Im Gespräch kann man Defizite besser aufdecken und Wege suchen, sie zu beseitigen.

*Stichwort "Kissinger-Professur"?*

**Hoch:** Ich finde es gut, dass es an der Universität ein breites Meinungsspektrum gibt. Was wir brauchen, ist eine Diskussions-, eine Streitkultur. Dazu braucht es ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis. Daran

will ich arbeiten.

*Ihr Vorgänger hat bisweilen kritisiert, dass zu viele Studenten an die Uni strömen und es denen bisweilen an Studierfähigkeit mangelt. Sehen auch Sie da ein Problem?*

**Hoch:** Forschungsnahe Lehre ist wichtig; und wenn die Studiengänge zu groß werden, leidet sie. Darum teile ich die Position Fohrmanns: Ich halte es für schwierig, dass immer mehr Studierende an die Universitäten kommen. Dies ist aber derzeit politischer Wille. Um so wichtiger ist, dass wir Einsteigern zum Beispiel durch Vorkurse die Chance geben, erfolgreich zu studieren.

*In Ihre Amtszeit fällt im Jahre 2018 die große 200-Jahr-Feier der Universität. Haben Sie schon konkrete Ideen?*

**Hoch:** Es gibt natürlich schon eine Vorbereitungsgruppe. Ich werde mich da einklinken. Meine Rolle wird sein, das Jubiläum in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in der Stadt Bonn zum Erfolg zu führen. Das ist eine sehr schöne Gelegenheit für die Universität, Kontakte zu vertiefen, neue zu knüpfen und noch näher auch an die Bonner Bürger heranzurücken. Wir wollen zeigen, wie wichtig die Universität für die Region ist.

*Was geben Sie Ihrem Amtsvorgänger Professor Jürgen Fohrmann auf den Weg?*

**Hoch:** Ich habe Herrn Fohrmann als hundertprozentigen Wissenschaftler kennengelernt. Ich kann seine Sehnsucht danach verstehen, wieder zur Forschung zurückzukehren, und freue mich für ihn darüber. Aber Ratschläge möchte ich ihm an dieser Stelle keine geben.

## Zur Person

Professor Dr. Michael Hoch, geboren 1961 in Singen (Hohentwiel), promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, habilitierte an der TU Braunschweig und war wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen. Seit 1999 lehrt der Experte für Zellbiologie und Entwicklungsgenetik in Bonn Molekulare Entwicklungsbiologie; er baute gemeinsam mit Michael Famulok den Life and Medical Science (Limes)-Verbund auf, der in der Gründung des Limes-Instituts mündete; er ist derzeit noch Geschäftsführender Direktor des Instituts. Michael Hoch ist verheiratet und hat zwei Kinder. Am vergangenen Donnerstag wählte ihn der Senat der Hochschule zum 143. Rektor der Universität Bonn. Die Amtsübergabe ist für Ende April 2015 vorgesehen.

*Artikel vom 16.12.2014*